

## **Entwicklung und Bedeutung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Bereich der Agrar- und Ernährungswirtschaft aus Sicht des Landes Brandenburg**

**Dr. Dietmar Woidke, Minister für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg**

### **Rede ASG-Tagung in Cottbus am 9. Mai 2006**

Ich begrüße Sie in Brandenburg und heute hier in Cottbus. Cottbus, das ist die Lausitz, für viele von Ihnen die große Unbekannte am östlichen Rand der Bundesrepublik, aber wenn ich Spreewald sage, dann werden viele zumindest vom schönsten Teil dieser Landschaft ein Bild haben. Und wenn ich Braunkohletagebaue sage, dann wissen Sie, dass es eine der wichtigsten Industrielandschaften im Osten Deutschlands ist, aber auch ein verwundetes Land.

Für mich ist es Heimat, wie Sie vielleicht und nach den ersten Begegnungen mit den Menschen hier, manchmal an meinen Redewendungen merken werden. Ich freue mich, dass sie durch die Wahl des Tagungsortes und durch die Exkursionen zum Abschluss des Aufenthaltes Gelegenheit haben werden, diesen Teil von Brandenburg kennen zu lernen. Brandenburg, das ist auch die 260 km lange Grenze mit unseren Nachbarn in Polen. Gemeinsamkeiten in der Naturlandschaft, Kultur und Geschichte verbinden die Landschaften entlang der Oder und Neiße. Mir, der ich in Forst an der Neiße geboren und aufgewachsen bin, ist es besonders bewusst. Ich freue mich deshalb, dass ich unter den Gästen auch den Vertreter der Nachbarregion Lebusier Land – Lubuskie, Marschall Bochenski, begrüßen kann.

Bei uns in Brandenburg ist es eine Selbstverständlichkeit, unsere Partner zu Veranstaltungen wie diesen einzuladen. Und das schon seit Jahren, nicht erst seitdem Polen ein wichtiges Mitglied der EU ist. Gern treten wir als eine gemeinsame Region in Europa auf. Mit unseren polnischen Partnern verbindet uns die Erfahrung, aus dem ehemaligen Ostblock in der Europäischen Gemeinschaft angekommen zu sein. Dahinter stehen umfangreiche soziale und ökonomische Umbrüche, die sich gerade auch in unseren Dörfern widerspiegeln. Der Weggang junger, aktiver Menschen, die immer noch hohe Arbeitslosigkeit, die immer noch unzureichende Infrastruktur sind Themen diesseits und jenseits der Neiße. Doch es ist heute nicht der Zeitpunkt sich dem Lieblingssport der Landwirte, dem Jammern, zu widmen.

Ich kann Ihnen versichern, dass wir in Brandenburg die Herausforderung der Wende, die Transformation der Landwirtschaft, gemeistert haben. Trotz der ungünstigen natürlichen Gegebenheiten zählt die Landwirtschaft in Brandenburg zu den produktivsten in Deutschland. Unsere Landwirtschaft, das ist vor allem Getreideanbau auf gut der Hälfte der 1.388 Tausend ha landwirtschaftlicher Nutzflächen in Brandenburg. Mit knapp 60 dt/ha Durchschnittsertrag eine stolze Leistung bei unseren mäßigen Bodenwerten. Die Leistungen der Milchwirtschaft in Brandenburg zählen zu den Spitzenwerten im Land. Der Schweinebestand steigt, die Pferde nehmen ebenfalls an Zahl zu. Nicht zu vergessen, wir sind ein Urlaubsland. Dazu gehört die Reiterei. Und natürlich die Jagd, denn an Wäldern und Wild mangelt es bei uns nicht.

## Entwicklung und Bedeutung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Bereich der Agrar- und Ernährungswirtschaft aus Sicht des Landes Brandenburg

Es ist in der brandenburgischen Landwirtschaft vor allem die Technik, das moderne Saatgut und Tiermaterial, die uns diese Ergebnisse ermöglicht haben. Wir sind auch emsig dabei, die Qualifikation der in der Landwirtschaft beschäftigten Menschen durch ein ständiges Lernen ständig zu verbessern. Die Ergebnisse der Agrarforschung in Brandenburg lassen sich sehen und flankieren diese positive Entwicklung. Unsere Agrarprodukte brauchen den Wettbewerb nicht mehr zu scheuen. Unsere Landwirtschaft hat kein Absatzproblem, wohl aber ein Preisproblem, wie nicht nur das Beispiel Milch zeigt. Die Entwicklung regionaler Spezialitäten wird bei uns unterstützt, bei der bekannten Spreewaldgurke, dem Beelitzer Spargel oder dem Werder Obstwein kann und darf es nicht bleiben.

Dennoch ist klar, dass die Ernährungswirtschaft nie mehr der Arbeitgeber von rund 180.000 Landwirten sein kann. So hoch war die Zahl der Vollbeschäftigten in der Landwirtschaft noch 1989. Heute sind es noch rund 39.700. Deshalb ist die Erschließung der neuen Produktmärkte, die Suche nach Nischen und Diversifizierungsstrategien auch eine Aufgabe, der sich das Land stellt. Der Wandel des Marktes und die EU-Reformen sind die Herausforderungen an landwirtschaftliche Unternehmer in Brandenburg. Ich denke da an die GAP-Reform und die damit verbundene Änderung der Flächezahlungen. Auch bei uns werden die veränderten politischen Rahmenbedingungen „Made in Brussels“ eine neue Dynamik im Strukturwandel bewirken.

Die Umsetzung der GAP-Reform zwingt zu neuer Unternehmensstrategie, birgt aber auch Chancen. Der Begriff Bioenergie macht die Runde, ob es um Öko-Kraftstoff oder Strom aus Biogasanlagen geht. Im Zeitalter der steigenden Energiepreise ist es ein hochaktuelles Thema. Auch hier ist der Gesetzgeber als Förderer und Stratege gefragt. Biogas aus Brandenburgischer Biomasse ist zumindest eine Antwort auf die Drohgebärden.

An allen täglichen Herausforderungen werden unsere polnischen Nachbarn beteiligt. Mein Ministerium pflegt von Beginn an enge Kontakte zu den polnischen Grenzwojewodschaften. Diese sind bekanntlich breit gefächert. Ob es die Mitwirkung in bilateralen Gremien, der Austausch von Informationen und Erfahrungen, die Durchführung gemeinsamer Workshops und Seminare im Schloss Criewen an der Oder, die Ausbildung von polnischen Hospitanten oder ein gemeinsames Vorgehen bei Krisensituationen ist, all diese Formen der Zusammenarbeit haben sich seit Jahren bewährt. Doch bei der Betrachtung der Ergebnisse in der Vergangenheit soll es nicht bleiben. Wir sollten unsere Themen gemeinsam in Brüssel vertreten und die Herausforderungen des EU-Alltags meistern. Die Vertretung unserer speziellen, regionalen Interessen kann uns keine Zentrale abnehmen.

Besondere Verantwortung tragen wir gemeinsam zur weiteren Vertiefung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, um eine wirtschaftlich und politische stabile Region entlang Oder und Neiße zu entwickeln. Einen Schwerpunkt sehen wir zukünftig in der Unterstützung der grenzüberschreitenden wirtschaftlichen Kooperation, die sich bisher insbesondere in der Förderung der gegenseitigen Messepräsenz, zum Beispiel auf der POL-Agra in Polen, auf der Internationalen Grünen Woche Berlin und der Brandenburgischen Landwirtschaftsausstellung BraLa widerspiegeln.

## Entwicklung und Bedeutung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Bereich der Agrar- und Ernährungswirtschaft aus Sicht des Landes Brandenburg

Um weiter voran zu kommen, wird es notwendig sein, Antworten auf folgende Fragen zu finden:

- ◆ Welche veränderten Anforderungen stellen sich an die Unternehmen und das Management, wenn man die Chancen der Zusammenarbeit nutzen will?
- ◆ Welche Organisations- und Kooperationsformen sind notwendig, um auch längerfristig am Markt zu bestehen?
- ◆ Welche Effizienz- und Produktionspotenziale können gemeinsam genutzt werden und wo finden sich neue Märkte mit der entsprechenden Nachfrage nach neuen Produkten?

Doch jetzt genug meiner Worte. Ich denke, mein polnischer Partner und geschätzter Kollege wird mir zu den Ausführungen zustimmen und diese ergänzen. Herr Marschall, ich übergebe Ihnen das Wort. Zum Schluss wünsche ich Ihnen eine erfolgreiche Tagung und noch viele Eindrücke in unserer europäischen Region.